

Claudia Wedig

Die Jagd

17.03.2012

Nelrina fuhr sich mit ihren schmalen langgliedrigen Fingern durch ihr langes dunkelbraunes Haar. Am Hinterkopf hielt sie die Haare mit ihrer linken Hand zusammen, während sie mit der rechten aus einer Tasche ihres hellen Wildlederhemds ein dünnes Lederband zog. Nachdem sie sich die Haare zurückgebunden hatte, ließ sie den Blick ihrer himmelblauen Augen aufmerksam über die saftig grüne Wiese schweifen, die sich vor ihr bis zum Horizont erstreckte.

Die junge Frau befand sich am Rand des Waldes, an den die Wiese hier grenzte. Durch ihre braune Kleidung und den dunkelgrünen Umhang verschmolz sie perfekt mit dem Blattwerk rings um sie herum. Das war genau das, was sie wollte. Denn sie war auf der Jagd.

Nach einer Weile aufmerksamer Reglosigkeit entdeckte sie ein Kaninchen mit hellbraunem Fell, das sich am Gras und Klee der Wiese gütlich tat. Nelrina bewegte sich in ihren weichen, eng anliegenden Lederstiefeln lautlos über den mit Laub bedeckten Waldboden, als sie sich näher an ihre Beute heranschlich. Sie verharrte bei einer Kiefer und spähte durch das Dickicht eines Haselstrauchs auf das Kaninchen. Es hatte sie nicht bemerkt und fras weiter gemütlich vor sich hin.

Die junge Frau spannte vorsichtig die Hanf-Sehne auf den Bogen aus Ahorn und zog langsam einen gefiederten Pfeil aus ihrem Köcher. Konzentriert legte sie den Pfeil auf die Sehne, zog die Hand mit den Fingern an der Sehne weit nach hinten. Sie nahm sich viel Zeit zum Zielen. Der Schuss durfte nicht daneben gehen, sonst musste sie damit rechnen, heute Abend hungrig einschlafen zu müssen. Erst, als ihr Arm vor Anstrengung leicht zu zittern begann, ließ sie den Pfeil von der Sehne schnellen.

Das Kaninchen hatte nicht einmal Zeit, sich zu erschrecken, bevor der Pfeil es durchbohrte und sofort tötete. Es war ein perfekter Schuss! Nelrina war sehr stolz auf diesen Treffer. Vor allem, weil sie wusste, dass nicht nur das Kaninchen und sie Zeugen dieser Leistung geworden waren.

Irgendwo um sie herum waren nämlich, unsichtbar für sie und die meisten anderen Lebewesen, Lella, Iben, Anradin, Msinen und Elgren. Die fünf Angehörigen ihres Clans hatten sich freiwillig gemeldet, um Nelrina bei der Prüfung, die sie gerade ablegte, zu überwachen und, wenn nötig, auch zu beschützen. Denn die junge Frau war nicht aus irgendeinem Grund schon seit zwei Tagen in den Wäldern rund um ihr Heimatdorf unterwegs. Es ging um nichts Geringeres als Nelrinas Anerkennung als vollwertiges Mitglied der Jäger des Dorfes.

Traditionell musste jeder, der in den Kreis der Jäger aufgenommen werden wollte, die Prüfung ablegen. Man musste beweisen, dass man mehrere Tage allein in den Wäldern überleben konnte. Die Wanderung, die man für die Prüfung auf sich nehmen musste, hatte immer dasselbe Ziel: die Höhle von Ursen Najomus. Das war der große Bär, den Nelrinas Clan als Schutzgeist des Waldes verehrte. Doch die Prüfung war nicht nur eine Probe der Fähigkeiten, sondern auch des Mutes: Sobald Nelrina die Höhle erreicht hatte, musste sie dem Bären einige Haare aus dem Fell zupfen. Daraus würde bei ihrer Rückkehr ein Talisman für sie gefertigt, als sichtbares Zeichen ihrer Zugehörigkeit zu den Jägern.

Doch nun musste sie, unter den wachsamen Augen der anderen Jäger, die Höhle erst einmal erreichen. Dank des gefangen Kaninchens würde sie dabei zumindest nicht hungrig. Sie nahm das Tier an Ort und Stelle aus und zog ihm das Fell ab. Dieses warf sie sich zusammen mit dem abgezogenen Wild über die Schulter, bevor sie sich wieder auf den Weg durch den Wald machte.

Am Abend entzündete sie ein kleines Feuer, über dem sie das Kaninchen briet. Sie lächelte dünn, als sie darüber nachdachte, was ihre Clan-Mitglieder wohl gerade empfanden. Die Regeln der Prüfung zwangen sie dazu, die Umgebung nicht zu verändern, weswegen sie sich tagelang von ihren mitgeführten Vorräten ernähren mussten. Das hieß drei Tage hartes Brot, Hartkäse und Trockenfleisch. Währenddessen mussten sie ihr, zumindest im Moment, beim Schlemmen zuschauen.

Sie beobachtete mit all ihren Sinnen die Umgebung, während sie aß. Heute war sie eine erfolgreiche Jägerin gewesen. Das bedeutete aber nicht, dass sie nicht auch noch zur Beute werden konnte! Natürlich würden ihre Beschützer eingreifen, wenn sie die junge Frau in Gefahr wähten. Dann hätte sie die Prüfung aber nicht bestanden. Sie müsste ein weiteres Jahr warten, bevor sie sie erneut ablegen konnte.

Nach dem Essen lehnte sie sich mit gezücktem Messer an den mächtigen Stamm einer Buche und fiel in einen leichten Schlaf.

Am nächsten Morgen war sie schon früh wach und wanderte weiter der Höhle des Bären entgegen. Die Sonne stand hoch am Himmel, als Nehrina ihr Ziel erreichte. Ursen Najomus, der große Bär, lag vor seiner Höhle auf einem Vorsprung in der Sonne und schlief. Die perfekte Gelegenheit, um die Haare aus seinem Pelz zu besorgen!

Leise schlich die junge Frau sich an den Bären heran. Dabei achtete sie peinlich genau darauf, wohin sie ihre Füße setzte. Mit jedem Schritt, den sie dem Bären näher kam, stieg ihre Nervosität. Jetzt nur keinen Fehler machen!

Als sie auf Armeslänge an den Bären heran war, wurde ihr erst so richtig bewusst, was sie hier gerade tat. Der Bär war selbst liegend noch fast so groß wie sie. Einen kurzen Moment wurde sie von Angst gepackt und sie war versucht, davon zu laufen. Doch dann riss sie sich zusammen. Sie streckte eine zitternde Hand nach dem nachtschwarzen Pelz des Bären aus.

Nehrina war überrascht, wie weich sich das dichte Fell anfühlte. Vorsichtig zupfte sie einige Haare heraus. Da der Bär sich gerade im Fellwechsel befand, war das ganz einfach. Sie wollte sich abwenden. In diesem Moment wurde ihr mit schrecklicher Klarheit bewusst, dass sie angestarrt wurde - und zwar von einem großen braunen Auge. Der Bär war wach!

Entsetzt machte sie einen Schritt rückwärts. Dadurch kam sie der Kante des Vorsprungs gefährlich nahe. Ursen Najomus erhob sich mit unglaublicher Geschwindigkeit und ragte plötzlich über ihr auf. Sie wollte sich umdrehen und davonlaufen, verlor aber das Gleichgewicht und fiel vom Vorsprung. Die Dauer des Falls war nur kurz, der Aufprall presste ihr jedoch alle Luft aus den Lungen. Panik ließ Adrenalin durch ihre Adern schießen. Sie versuchte sofort, sich aufzurappeln. Der Bär war jedoch schneller: Er stand bereits über ihr.

Nehrina wusste, dass die anderen Jäger ihr nicht helfen konnten. Der Bär galt als heilig und es wäre ein Sakrileg, ihn zu verletzen. Ursen Najomus erhob sich auf seine mächtigen Hinterbeine und öffnete das riesige Maul zu einem ohrenbetäubenden Brüllen. Er entblößte dabei seine langen rasiermesserscharfen Zähne. In diesem Moment war Nehrina sicher, dass sie sterben würde. Sie fragte sich, was sie wohl falsch gemacht hatte. Gleichzeitig war ihr klar, dass sie keine Gelegenheit mehr haben würde, aus ihrem Fehler zu lernen.

Der Boden um das Mädchen erzitterte, als der Bär wieder auf seinen mächtigen Vorderpranken landete. Sie schloss angstfüllt die Augen und erwartete den Schmerz. Aber es passierte - Nichts! Als sie nach einigen Augenblicken den Mut fand, die Augen

wieder zu öffnen, stellte sie fest, dass der Bär sich abgewandt hatte und wieder zu dem Vorsprung trottete. Nelrina erhob sich mit hämmerndem Herzen und ging, immer den Bären im Auge behaltend, langsam in den Wald.

Erst, als ihre Clan-Mitglieder sie umringten und stürmisch umarmten, wurde ihr bewusst, dass sie wie durch ein Wunder überlebt und sogar die Prüfung bestanden hatte.

Ungläubig starrte sie auf die schwarzen Haare, die sie immer noch fest umklammert hielt. Sie wusste nicht, warum der Bär sie verschont hatte. Aber sie wusste, dass dieses Ereignis den Stoff für eine der Legenden ihres Clans liefern würde. Und Nelrina selbst würde sie durch ihre weiteren Taten schreiben!